

Die Carl Lindström AG und die „Stimmporträts des Kaisers und der Heerführer“

Die Stimme von Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) hat sich auf drei verschiedenen Tonträgern erhalten (vgl. Liebl 2010): Tondraht (Walzen-Telegraphon, 1901), Phonogramm (Archivphonograph, 1903) und Schellackplatte (Grammophon, 1915). Einzig die letzte Aufnahme, von der hier vor allem die Rede sein wird, war für den Verkauf und somit eine breite Öffentlichkeit bestimmt, der es nun erstmals ermöglicht wurde, in jener rundfunkfreien Zeit ihren Souverän auch zu hören; mit anderen Worten, wie es in einem Zeitungsartikel enthusiastisch heißt: „Das Bildnis Kaiser Franz Josefs des Ersten kann nun sprechen.“ (Anon. 1916a: 7).

Das Stimmporträt entstand zugunsten des k.k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds, der 1914 nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs von Franz Xaver Frh. von Schönau, vormals Kriegsminister, „[a]ls eine Vereinigung zur Linderung der ersten Kriegsnot ins Leben gerufen ... wurde“ (*MWWF*: 5). Um die finanziellen Mittel für die humanitäre Hilfe lukrieren zu können, bediente man sich von Anfang an diverser „Unternehmungen“, wie des Verkaufs von „Brief-Verschlußmarken“ oder „Ansichtskarten“; schon bald musste der Verein jedoch erkennen, dass „schwere, bei seiner Gründung kaum geahnte Zukunftsaufgaben“ nach Ankurbelung der Spendentätigkeit verlangten (ibid.: 34, 5). Da trat mit einer etwas unkonventionelleren Idee Leo Kronau, Leutnant (Oberleutnant?) der Luftschifferabteilung, auf den Plan, „dessen Initiative die Schallplattenaktion ihre Entstehung verdankt und der sich für ihre Durchführung energisch eingesetzt hat“ (Anon. 1915, 1916b, 1916d: 5) – und so wurde 1915/1916 im Auftrag des k.k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds eine Serie von Schellackplatten (30 cm/78 rpm) von der Carl Lindström AG (Wien – Berlin) produziert, von denen jene acht, die tatsächlich in den Handel gelangten, insgesamt 14 Stimmporträts patriotischer Natur enthalten. Wie der jüngsten, mit konzisem Kommentar veröffentlichten Gesamtedition der digitalisierten Aufnahmen zu entnehmen ist, sprachen neben Kaiser Franz Joseph noch der spätere Kaiser Karl sowie „eine Reihe prominenter Heerführer [darunter auch einige Erzherzöge] ... über die Situation des Reiches und der Armee“ (OeM 6: 6); die Dauer der „Aufnahmen, die sehr gelungen sind“ und „ohne jede Vorbereitung gemacht wurden“ (Anon. 1916b), rangiert zwischen einer knappen halben Minute und dreieinhalb Minuten. Über das Zustandekommen dieser Tondokumente lässt sich – mit einer Ausnahme – wenig sagen; auf dem Label oder der Plattenhülle wird selbst ein Aufnahmedatum nur gelegentlich verzeichnet, und die aus dieser Zeit noch erhaltenen Unterlagen der Carl Lindström AG dürften kaum hilfreich sein (freundl. Mitteilung von Herfried Kier). Das bislang vernachlässigte Studium zeitgenössischer Presseberichte liefert dagegen wichtige, zuvor unbekannte Fakten.

Am besten ist die Quellenlage naturgemäß hinsichtlich der Aufnahme des Kaisers vom 14. Dezember 1915, können wir doch auch auf Akten der *Generaladjutantur S. M. des Kaisers* im Österreichischen Staatsarchiv zurückgreifen. Eine besonders ausführliche Reportage bietet zunächst die *Neue Freie Presse* (Anon. 1915), die uns ein anschauliches Bild der Ereignisse liefert und daher hier fast zur Gänze zitiert werden soll:

Die Aufnahme fand am Dienstag den 14. d. im Schönbrunner Schlosse unter der Leitung des Leutnants der Luftschifferabteilung Leo Kronau statt. Der Aufnahmeapparat wurde in den ersten Vormittagsstunden nach Schönbrunn gebracht und im Annunziatenzimmer aufgestellt. Als alles zur Aufnahme bereit war, wurde dem Kaiser die Meldung erstattet. Leutnant Kronau bat um die Erlaubnis, den technischen Leiter der Aufnahme vorstellen zu dürfen. Der Kaiser fragte, ob auch phonographische Aufnahmen der Stimme Kaiser Wilhelms vorhanden seien, und nahm mit Freude zur Kenntnis, daß der k. k. österreichische Militär-Witwen- und Waisenfonds im Vereine mit der Deutschen Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen auch an den deutschen Kaiser mit der gleichen Bitte herangetreten sei. Der Kaiser ließ sich dann auf das genaueste den Vorgang der Aufnahme erklären und äußerte sich sehr anerkennend über die großen Fortschritte, welche die Technik auf diesem Gebiete zu verzeichnen habe. Auf die Bitte des Leutnants Kronau nahm hierauf der Kaiser vor dem Aufnahmeapparat Aufstellung und sprach mit klarer Stimme und markanter Betonung. Da der Kaiser wissen wollte, ob die Aufnahme gelungen sei, setzte Leutnant Kronau den Sprechapparat sofort in Aktion, worauf die Worte deutlich und scharf aus dem Schallrohr ertönten. Der Kaiser sagte lächelnd: „Das ist ja zum „Sprechen“ ähnlich!“ Leutnant Kronau bat um die Erlaubnis, nach ihrer Herstellung diese und eine Reihe anderer Platten dem Kaiser vorführen zu dürfen. Der Kaiser erwiderte: „Ich freue mich schon sehr darauf!“ und verabschiedete huldvollst die Herren.

Ein interessantes Detail zum Aufnahmemodus findet sich in einem Monate später erschienenen Zeitungsartikel (Anon. 1916d: 5):

Als der Kaiser das erstemal in den Apparat gesprochen hatte und dann seine Stimme hörte, klang sie ihm fremd ... Erst als der Kaiser eine andere Stimme hörte, stellte er die verblüffende Aehnlichkeit fest, sprach dann nochmals in den Apparat und war mit der zweiten Probe zufrieden.

Diese Formulierung ist wohl als Beleg für eine Testpressung zu interpretieren, und tatsächlich hat sich eine solche erhalten, auf der noch deutlich zu hören ist, wie dem Kaiser auch hier – ähnlich wie bei der Aufnahme durch das Phonogrammarchiv in der Kaiservilla zu Ischl 1903 (Ph 1–3) – souffliert wurde (freundl. Mitteilung von Franz Lechleitner, der diese aufschlussreiche Platte vor etlichen Jahren im Wiener Altwarenhandel entdeckte; vgl. auch Liebl 2010); die Behauptung, „alle Platten sind gleich nach der ersten Aufnahme gelungen, was sonst nicht immer der Fall ist“ (Anon. 1916b), dürfte daher *cum grano salis* zu nehmen sein. Jedenfalls kam es schließlich zur Aufzeichnung folgender Worte des Kaisers:

Ich begleite das Wirken des österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds mit meinen herzlichsten Wünschen. Möge seinen edlen Bestrebungen zum Wohle der Hinterbliebenen meiner braven Krieger voller Erfolg beschieden werden.

Was den Ablauf der Aufnahme an sich betrifft, sind die Akten der Generaladjutantur (GASM) nicht nur weniger ergiebig (abgesehen vom Namen des Aufnahmeleiters, der wohl ein Repräsentant der Carl Lindström AG gewesen sein muss, wird auch Leo Kronau nicht erwähnt), sondern sogar widersprüchlich bezüglich des genauen Ortes der Aufnahme (s.u.).

Allerdings bereichern sie unser Wissen um die Geschehnisse des 14. Dezember um eine interessante Facette, sodass sich das Aktendossier folgendermaßen zusammenfassen lässt:

Nachdem der Direktor der Kabinettskanzlei, Franz Frh. Schießl von Perstorff, den Kaiser von der Angelegenheit unterrichtet und dieser die „Aufnahme durch den Phonographen [gemeint ist natürlich das Grammophon] allergnädigst genehmigt“ hatte, informierte er am 12. Dezember auch noch den Leibkammerdiener Friedrich Spannbauer mündlich von der für 14. Dezember anberaumten Aufnahme. Am 13. Dezember 1915 schließlich teilte einer der Vizepräsidenten des Militär-Witwen- und Waisenfonds (*MWWF*: 3), Hofwirtschaftsdirektor Karl Frh. Prileszky von Prilesz, dem Leibkammerdiener Eugen Ketterl telephonisch mit, dass er selbst mit zwei (?) „Herren der Phonographengesellschaft kommen“ werde und fragte, „ob die Aufnahme in den Allh. Appartements stattfinden könne“ – woraufhin ihn Ketterl benachrichtigte, dass der Kaiser das „Antoinettenzimmer“, das ehemalige Familienseizezimmer von Schloss Schönbrunn, dafür bestimmt habe.

Was jedoch als gut gemeinte Unternehmung im Interesse der Kriegsfürsorge gedacht war, sollte sich zu einem kleinen Skandal entwickeln, verursacht durch „das beim Herrn Flügeladjutanten Oberstleutnant Maximilian Freiherrn von Catinelli nicht gemeldete Erscheinen der zur phonographischen Aufnahme ... erschienenen Herren“:

... Berichterstattung über die gestrige Allerhöchste Phonographenaufnahme, von welcher hieramts und auch bei den Schönbrunner Stellen gar nichts bekannt war; auf welche Weise und von wo aus wurde die Kammer S.M. davon unterrichtet? wie legitimierten sich in einwandfreier Weise die diese Aufnahme durchführenden Personen? warum wurde von derselben dem im Tagesdienste stehenden Flügeladjutanten ... keinerlei Meldung gemacht?

Die Aufregung um die anscheinend großen Sicherheitslücken „betreffend die Kontrolle bei nichtamtlichen Audienzen“ schien sich jedoch bald wieder gelegt zu haben, und die Affäre endete mit der kalmierenden Feststellung des Kabinettsdirektors Schießl von Perstorff, „daß die Vorfälle ... nichts Gefährliches an sich hatten, wengleich sie anscheinend nicht ganz normal waren“.

Ob die Schallplatte des Kaisers wirklich bereits ab Jänner 1916 käuflich zu erwerben war, ist zu bezweifeln (Anon. 1915; s.u.); die künstlerisch gestaltete Plattenhülle zierte jedenfalls das mittlere Wappen Österreichs und die werbewirksame Aufschrift: „Vorliegende Platte ist das einzige Stimmporträt Seiner kaiserlichen und königlichen apost. Majestät, welches der Öffentlichkeit übergeben wurde“.

Am Nachmittag des 7. April 1916 bat Leo Kronau schließlich in den Radetzkyaal des Militärkasinos (Schwarzenbergplatz, Wien I.) zu einer Präsentation jener Stimmporträts, die bis zu diesem Termin fertiggestellt und angeblich ab 8. April (bzw. „demnächst“) käuflich zu erwerben waren (Anon. 1916a, 1916c); dafür stand ihm ein „Polyphonapparat“ zur Verfügung, „dessen Resonanz aus Geigenholz ... besser als der übliche Schalltrichter die menschliche Stimme wiedergibt“ (Anon. 1916b). Allerdings galt diese Einladung nur handverlesenen Gästen wie etwa „Erzherzogin Maria Theresia“, „Erzherzogin Maria Annunziata“, dem selbst in einer Aufnahme zu hörenden „Landesverteidigungsminister Baron Georgi“ (einem Ehrenpräsidenten des Militär-Witwen- und Waisenfonds; *MWWF*: 3) oder

„Hofwirtschaftsdirektor v. Prileszky“, trägt doch „jede Platte den ausdrücklichen Vermerk, daß ihre Vorführung in öffentlichen Lokalen verboten ist und Uebertretungen strafrechtlich verfolgt werden“ (Anon. 1916a: 8, 1916c). Die Presseberichte zu dieser Veranstaltung sind v.a. aus vier Gründen von diskographischer Relevanz:

1. Lokalisierung: „Oberleutnant Kronau hat die Stimme des Kaisers in Schönbrunn, die der Heerführer an den Fronten in den Hauptquartieren und die des Thronfolgers und mehrerer hohen Generale in Wien aufgenommen.“ (Anon. 1916b).
2. Datierung: Zum einen liefern sie einen *terminus ante quem*, denn bis zum 7. April 1916 lagen demnach von den 14 publizierten Platten 12 vor, nicht aber jene der Erzherzöge Leopold Salvator und Franz Salvator (aus 1915 bzw. 1916 stammend; vgl. OeM 6: 12f.). Zum anderen legen – etwa in Zusammenhang mit den Stimmporträts der Erzherzöge Friedrich, Eugen und Joseph Ferdinand Salvator – Formulierungen wie „Erzherzog Friedrich wiederholte die Ansprache, die er am 18. August 1915 ... hielt“ (Anon. 1916c) die Vermutung nahe, dass es sich bei den Datumsangaben auf den Platten(hüllen) nicht zwangsweise auch immer gleich um die Aufnahmedaten handeln muss (vgl. auch Sztatecsny 1996: 3); im Widerspruch dazu steht jedoch die Aussage, „Erzherzog Eugen hat am 18. August 1915 an der Südwestfront eine Ansprache an seine Truppen gehalten, die phonographisch aufgenommen wurde“ (Anon. 1916b; ähnlich Anon. 1916a: 7).
3. Die Vorführung umfasste auch drei weitere Platten (Anon. 1916b, 1916d: 6), die aber in der Gesamtedition nicht verzeichnet sind und wahrscheinlich entweder nicht vervielfältigt wurden oder letztendlich nie in den Handel gelangten; zu hören waren: Kriegsminister Alexander Frh. von Krobotin (ebenfalls ein Ehrenpräsident des Militär-Witwen- und Waisenfonds; *MWWF*: 3), Feldmarschall Svetozar Boroević von Bojna („Ansprache an sein Armeekorps an der Isonzofront“) sowie der bulgarische Ministerpräsident Wassil Radoslawow („zuerst in deutscher, dann in bulgarischer Sprache“). Überdies wird noch das Stimmporträt von General Hermann Baron Kövess von Kövessháza erwähnt, das zwar „noch nicht fertiggestellt“ ist, aber „in ein bis zwei Tagen ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben werden“ soll (Anon. 1916a: 7); auch diese Platte fehlt jedoch in der Gesamtedition und ist daher vielleicht nie erschienen.
4. Abschließend ist noch die Rede von geplanten Stimmporträts „des Sultans, des Königs Ferdinand der Bulgaren sowie des Kaisers Wilhelm und der deutschen Heerführer“ (Anon. 1916b). Ob sie jemals stattfanden, ist fraglich; vgl. dazu Sztatecsny (1996: 3): „Ein 15. Stimmporträt, von König Ferdinand von Bulgarien, scheint zwar aufgenommen worden, aber nicht mehr in den Handel gekommen zu sein.“

Vielleicht wurde diese Aktion auch deshalb nicht weitergeführt, da sich – trotz der exklusiven Aufmachung der Platten, der Präsentation vor geladenen Gästen und der journalistischen Berichterstattung – der erhoffte kommerzielle Erfolg nicht einstellen wollte und angeblich „kaum mehr als die Pflichtexemplare anzubringen“ waren (Hajek 1931: 5); tatsächlich nehmen sich die Einnahmen der vermutlich damit gemeinten „Kriegsschallplatten“ (15.461 K) etwa im Verhältnis zu den Erträgen der „Konto-Korrent Wohltätigkeitsmarken“ (217.839 K) eher bescheiden aus (*MWWF*: 34).

Es ist wohl davon auszugehen, dass – wie auf den Rückseiten der Plattenhüllen vermerkt – alle 14 publizierten Platten (und vielleicht auch die zusätzlichen, oben erwähnten Aufnahmen)

am 24. April 1916 (Ostermontag) Kaiser Franz Joseph präsentiert wurden. Im Vorfeld hieß es dazu: „Oberleutnant Kronau ... wird während der Osterfeiertage dem Kaiser im Beisein der Erzherzogin Valerie und ihrer Kinder sämtliche bisher fertiggestellten Stimmporträts vorführen“ (Anon. 1916b). Und in der *Kleinen Oesterreichischen Volks-Zeitung* (Anon. 1916d: 5) war ergänzend zu lesen:

An einem der Osterfeiertage wird ein für den Kaiser hergestellter Apparat, der mit dem gemeinsamen Wappen, in Holz eingelegt, geschmückt ist, nach Schönbrunn gebracht werden; der Kaiser selbst war es, der diesen Tag wählte, weil er seinen Enkelkindern, die an den Feiertagen zu Besuch in Schönbrunn sind, die Freude bereiten will, den Großvater aus dem Apparat sprechen zu hören.

Eine kleine Abbildung dieser „Polyphon Sprechmaschine“ ist in der Gesamtedition zu sehen (OeM 6: 7); vgl. dazu auch die Werbeeinschaltung der „Polyphon-Musikwerke A.-G.“ (WEPM).

Die Präsentation fand wohl am Ostermontag zwischen 12.20 und 17 Uhr statt, denn für diesen Zeitraum herrscht im Tagebuch des Flügeladjutanten eine „Lücke ohne Eintragungen“ (freundl. Mitteilung von Irmgard Pangerl, Haus-, Hof- und Staatsarchiv). Über den genauen Ablauf dieser Vorführung *en famille* schweigen jedoch auch die Presse und die Akten der Generaladjutantur ...

Bibliographie

Anon. 1915. „Phonographische Aufnahme der Stimme des Kaisers“. *Neue Freie Presse* Nr. 18438 (Morgenblatt, 21. Dezember 1915): 10.

Anon. 1916a. „Die Stimme des Kaisers und die Stimmen unsrer Heerführer: Für den Militär-Witwen- und -Waisenfonds“. *Neues Wiener Tagblatt* Nr. 98 (8. April 1916): 7–8.

Anon. 1916b. „Stimmporträts des Kaisers und der Heerführer: Aktion des Militär-Witwen- und Waisenfonds“. *Die Zeit* Nr. 4863 (8. April 1916): 3.

Anon. 1916c. „Stimmbilder des Kaisers und der Heerführer: Phonogramme zugunsten des Militär-Witwen- und -Waisenfonds“. *Kleine Oesterreichische Volks-Zeitung* Nr. 97 (7. April 1916): 5.

Anon. 1916d. „Der Kaiser und die Heerführer: Die Vorführung der Stimmbilder im Militärkasino“. *Kleine Oesterreichische Volks-Zeitung* Nr. 98 (8. April 1916): 5–6.

GASM = Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv. *Generaladjutantur S. M. des Kaisers (1867–1918)*. Signatur: AT-OeStA/KA AhOB GASM: AP 216 Akten 9–16 (1915), Nr. 15./17./G.A.(-Res).

Hajek, Leo. 1931. „Für die Ewigkeit gesprochen ...“. *Ton- u. Schallplatten-Magazin* Nr. 7 (Juni 1931): 4–6.

Liebl, Christian. 2010. „K.u.K. – Kaiserliche Stimmportraits und ihre Kontextualisierung“. [vorerst nur als Online-Version: http://www.iasa-online.de/files/2009_Liebl_Stimmportraits.pdf]

MWWF = Bericht des K.k. österreichischen Militär- Witwen- und Waisenfondes über das zweite Bestandsjahr 1915–1916. Wien: „Norbertus“ Buch- und Kunstdruckerei.

OeM 6 = Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek (Hg.). 2007. *Kriegstöne: Kaiser und Generäle zum Ersten Weltkrieg.* Wien: Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek.

Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.). 1957–. *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950.* Wien: VÖAW. [Online-Version: <http://www.biographien.ac.at/oebl?frames=yes>]

Sztatecsny, Amélie (Red.). 1996. *Ich war an allen Fronten: Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg in Tondokumenten.* (ORF-CD 578). Wien: ORF.

WEPM = Werbeeinschaltung der „Polyphon-Musikwerke A.-G.“. *Phonographische Zeitschrift* 17. Jg./Nr. 2 (25. Februar 1916): 21.